



Das **Sehenswerte** zwischen den **Sehenswürdigkeiten**

Was es abseits der bekannten Touristen-Magneten zu entdecken gibt • Folge 7

Im Dezember gehen die Uhren scheinbar anders, spätestens im letzten Drittel des Monats. Auf der einen Seite Konsumterror, Stau auf der Busspur und Papiermüll aus der Tageszeitung herausortieren, auf der anderen Seite Besinnlichkeit, Gemächlichkeit, auf schöne Ereignisse des Jahres zurückblicken und die lieben Verwandten besuchen oder empfangen. Um den Jahreswechsel haben viele Arbeitnehmer frei (natürlich außer den besonders fleißigen wie z. B. Taxifahrern) und die meisten Kinder bundesweit Ferien – Gelegenheit für einen Besuch der Hauptstadt. Diese Folge der Sehenswürdigkeiten-Serie ist daher „familienfreundlich“ mit einem Schwerpunkt auf Freizeitangeboten für Kinder – die aber auch für Erwachsene alles andere als langweilig sind. Einige Häuser sind zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen, öffnen aber in der ersten Januarwoche.

Berlin bietet Kindern eine nahezu unglaubliche Vielzahl an Attraktionen, „indoor“ und „outdoor“ (also „drinnen“ und im Freien), zum Sporttreiben, Spielen, Lernen, Erforschen und zur Unterhaltung für jedes Alter zu jeder Jahreszeit: 20 Indoorspielplätze, sechs Hochseilgärten bzw. Kletterparks, drei Kletterhallen, zahlreiche Hallen-, Frei- und Strandbäder, elf Eisbahnen, fünf Kartbahnen, Zoo, Tierpark, zwei Aquarien, etliche Streichelzoos und Kinderbauernhöfe, drei Kinderzirkusschulen, 20 Kindertheater, 20 Museen mit besonderen Angeboten für Kinder, drei Sternwarten und zwei Planetarien, ein Wachsfigurenkabinett, ein Gruselkabinett, eine Modelleisenbahnausstellung und ein Legoland Discovery Centre – wahrscheinlich noch viel mehr, als wir recherchiert haben. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Um uns an den Titel der Serie zu halten, setzten wir uns als Kriterien, dass die Attraktionen eher selten in gängigen Reiseführern zu finden sind, dass wir für die kältere Jahreszeit eher Indoor-Attraktionen beschreiben und dass sowohl kleinere als auch größere Kinder die Möglichkeit haben sollen, viel mitzumachen statt nur zu gucken. Denn wenn die Kleinen sinnvoll beschäftigt sind, hat das auch für die Großen einen Erholungswert.

Im **„MACHmit! Museum für Kinder“** ist der Name Programm. In einem originalen Berliner Seifenladen von 1920 können Kinder in einem etwas vereinfachten Prozess einmal in der Woche Seife selbst herstellen. In einem Fleischwolf zermahlen sie ein Stück Kernseife zu Pulver, vermischen dieses mit Duftzusätzen wie Blüten von Lavendel, Kamille oder Hibiskus nach eigener Wahl und kneten nach der Zugabe von Wasser daraus ein Stück Seife in beliebigen Formen, welches sie dann mit nach Hause nehmen können. In den Vitrinen des Ladens finden die Kinder die typischen Produkte, die in einem Seifenladen verkauft wurden, und erfahren, wie lange es diese schon gibt (z. B. Odol seit 1893, Nivea seit 1911 und Persil, Imi und Ata seit über 80

Jahren) – und wie ein Waschtag um 1920 aussah.

Die Herstellung von Seife ist nur eines der täglich wechselnden Angebote, bei denen Kinder mitmachen können und welche die zwei bis drei Wechselausstellungen im Jahr begleiten. Sie können auch aus Kronkorken Ketten oder Anhänger basteln, mit Pflanzenfarben aus Rotkohl, Zwiebeln und Spinat Bilder malen, mit Omas Eismaschine Eis produzieren, Porzellan bemalen, Bascetta-Weihnachtssterne basteln, mit Unterstützung der Eltern einen Stammbaum erstellen, eine Zeitkapsel basteln oder in der Museumsdruckerei lernen, wie man früher Zeitungen und Bücher herstellte, indem sie Buchstaben setzen, Farben mischen und schließlich ihren Text selbst drucken. Das aktuelle Programm finden Sie auf www.machmitmuseum.de.

In der Wechselausstellung „Das Museum als Erinnerungsmaschine“, die bis zum 11. Dezember ging, wurde den Kindern nähergebracht, was ein Museum im Allgemeinen ist und was sie in den einzelnen Museen zu sehen bekommen. Einige Museen wurden anhand von Exponaten erklärt. So konnten

MACHmit! Museum für Kinder
Unter Anleitung können Kinder in einem historischen Seifenladen Seife herstellen und anschließend mit nach Hause nehmen.



Kinder z. B. im Historischen Museum in eine vollständige Ritterrüstung steigen und erlauben, wie anstrengend und unbequem es damals für die Ritter war, sich damit zu bewegen. Im DDR-Museum wurde das Sandmännchen näher vorgestellt, im Naturkundemuseum konnten sie ein Skelett mit fehlenden Knochen ergänzen, und im Medizinhistorischen Museum war es möglich, an einer zahnärztlichen Tretbohrmaschine aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts das Pedal zu treten, um den Bohrer in Bewegung zu setzen. Weiterhin wurde den Kindern in einer phantasievoll eingerichteten Wunderkammer berichtet, dass in diesen Kammern Fürsten und Könige ihre „Schätze“ aufbewahrten, die sie zu besonderen Anlässen ihren Gästen zeigten, und dass diese Sammlungen später oftmals die Anfänge von Museen bildeten. Am 3.1.2012 beginnt eine neue Ausstellung, deren Thema bis Redaktionsschluss noch eine Überraschung war.

Damit die Kinder nach dem Lernen auch noch spielen und toben können, wurde in der Mitte des Museums ein acht Meter hohes „Kletterregal“, also eine Art 3D-Irrgarten, gebaut. Dieses passt deshalb in das Gebäude, weil die Ausstellung sich in einer umgebauten Kirche befindet.



MACHmit! Museum für Kinder

Nach Besichtigung der Ausstellung können Kinder unter Anleitung malen, basteln, werken oder im Kletterregal toben.

In den meisten Schulferien (außer den Winterferien) werden mehrtägige Ferienworkshops angeboten. Und natürlich können Kinder hier auch Geburtstag feiern.

Mitmachen wie im „MACHmit! Museum“ können Kinder in der **Bonbonmacherei** in Mitte leider nicht, da die Temperatur der Bonbonmasse zu Beginn des Herstellungs-

MACHmit! Museum für Kinder

Prenzlauer Berg, Senefelderstr. 5-6 (gegenüber Göhrener Str.)

Tel.: 747 78-200

Öffnungszeiten: Di-So 10-18 Uhr

Eintritt: Einzelkarte 4,50 € pro Person (Erw. und Kinder zahlen den gleichen Preis), ermäßigt 3 €, Kinder unter 3 Jahren frei; Familienkarte (2 Erw. + max. 3 Kinder) 14 €, ermäßigt 12 €

www.machmitmuseum.de

Achtung: Das Museum ist vom 12.12.2011 bis 2.1.2012 geschlossen.

prozesses noch bei rund 150°C liegt. Dennoch kann die ganze Familie in der Schauküche in einer spannenden, etwa 45minütigen Vorführung zusehen, wie der freundliche Ladenbesitzer in Handarbeit und nach überlieferten Berliner Rezepten wie vor 100 Jahren Bonbons herstellt.

In Wasser aufgelöster Zucker und Glukosesirup werden in einem Kupferkessel erhitzt, auf eine Stahlplatte gegossen und mit Zutaten für die jeweilige Bonbonsorte versehen. Die Masse wird mit einem Spachtel gefaltet und anschließend geknetet, um die Gewürze gleichmäßig zu verteilen. Der portionierte Teig wird über eine für den jeweiligen Bonbontyp ausgewählte Prägewalze geschoben, wobei lange Bahnen von zusammenhängenden Bonbons entstehen. Nach dem Aushärten lässt man die Bahnen über eine Stufe im Arbeitstisch fallen, wobei einzelne Bonbons entstehen. Im Dragierkessel erhalten die Bonbons noch einen Zuckerüberzug, damit die Prägung deutlicher hervortritt. Schon sind sie fertig.

In einer Zeit der „Geiz-ist-geil“-Kaufhäuser ist es eine angenehme Abwechslung, ein Einzelhandelsgeschäft mit freundlicher und individueller Bedienung zu betreten, in dem man auch noch zusehen kann, wie das Produkt in Handarbeit hergestellt wird. Die Bonbonmacherei begeistert nicht nur kleine Besucher.



Bonbonmacherei

Besucher beobachten in der Schauküche, wie der Bonbonkoch den Teig über eine Prägewalze schiebt.



Bonbonmacherei

Über 30 Bonbonsorten werden angeboten (z. B. Bosnische Pflaume, Feuerhimbeere, Piña Colada oder klassische Waldmeisterblätter).

Bonbonmacherei Kolbe und Stecher in den Heckmann-Höfen, links neben der Neuen Synagoge

Mitte, Oranienburger Straße 32 (Krausnickstr. ⇨ Tucholskystr.)

Öffnungszeiten: Mi-Sa 12-20 Uhr

Vorfürhrungen zur Bonbonherstellung:

Sa regelmäßig 14, 16 und 18 Uhr; Mi-Fr geplant 14, 16 und 18 Uhr (die genauen Vorführungszeiten von Mi bis Fr sollten jedoch zuvor telefonisch erfragt werden) Tel.: 44 05 52 43

www.bonbonmacherei.de

Achtung: Die Bonbonmacherei ist von Weihnachten an zwei oder drei Wochen geschlossen.

Ihre Reise durch die Welt der Süßigkeiten können Kinder in der **Schokowerkstatt von Ritter Sport** fortsetzen. Hier wird ein



Ritter Sport Bunte Schokowelt

Kinder verpacken in der Schokowerkstatt ihre selbst hergestellten Tafeln.

Kindertraum erfüllt: Beim Aufdrehen des Wasserhahns fließt Schokolade statt Wasser. Mit Unterstützung von zwei Betreuerinnen können Kinder hier ihre eigene Schokolade herstellen. Jedes Kind kann sich aus einer Vielzahl von Zutaten wie z. B. Mini-Smarties, Cornflakes, Marshmallows, Haselnüssen, Mandeln, Knusperreis, Jelly Bellys oder Fruchtsaftbärchen drei aussuchen. Dann fließt aus besagtem Hahn das „braune Gold“ in die Schalen der kleinen Chocolatiers. Diese vermengen die flüssige Vollmilchschokolade mit ihren Zutaten und gießen diese dann über eine Form, in der sie zu zwei Tafeln individuell kreierter Ritter Sport Schokolade werden. Während die Schokolade im Kühlschrank Form annimmt, können die Kinder ihre eigenen Verpackungen gestalten.

Eltern sind in der „Schokowerkstatt“ unerwünscht. Diese dürfen es sich so lange in der „Schokolateria“ gemütlich machen, wo ihnen neben zahlreichen Kaffee-Mischgetränken auch Schokoladengetränke aus der Kreation von Ritter Sport angeboten werden. Alternativ können sich die Erwachsenen ebenso die Zeit vertreiben, indem sie sich die kleine Ausstellung über den Herstellungsprozess von Ritter Sport-Schokolade ansehen. Für Unterhaltung sorgt zudem der kleine Werbefilm. Hier erfährt man weltbewegende Dinge wie z. B., dass der Bau des Brandenburger Tores durch die Firma Ritter Sport nicht drei Jahre dauern würde wie damals unter dem preußischen König Friedrich Wilhelm II., sondern nur drei Monate – erbaut aus einer Produktion von 192.718.333 Tafeln Ritter Sport Schokolade. Die Höhe des Fernsehturms von 368 Metern würde man übrigens in einer Frühstückspause (17 Minuten) erreichen, indem man 30.666 Tafeln übereinander stapeln würde. Doch die gesammelten Ritter-Sport-Werbespots aus den letzten Jahrzehnten sind tatsächlich ein sehenswertes Stück Kulturgeschichte.

Nach etwas über einer Stunde können die Eltern ihre Kinder in der Werkstatt abholen und noch einige Erinnerungsfotos machen. Im Erdgeschoss lauert dann noch einmal eine Gefahrenzone für Jung und Alt (und vor allem für Dick und Dünn) in Form des Shops, in dem mittlerweile über 22 Geschmacksrichtungen der Schokolade angeboten werden.



Ritter Sport Bunte Schokowelt – Schokoshop

Die Idee zur Entwicklung einer „Sportschokolade“ hatte 1932 Clara Ritter, als sie Sportler beobachtet hatte, die sich auf dem Weg zum Sportplatz in ihrer Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, die sie seit 1912 zusammen mit ihrem Mann betrieb, mit Schokolade eindeckten. So wurde eine Tafel produziert, die trotz des Gewichts einer normalen Langtafel

in jede Sportjackettasche passte. Das Quadrat nannte sich zuerst „Sport-Schokolade“ und später „Ritter Sport Schokolade“.

Wer es geschafft hat, den Besuch weitgehend ohne Geldausgaben hinter sich zu bringen, wird vor dem Ausgang nochmals auf eine letzte, harte Probe gestellt, denn hier stellen Mitarbeiter auf Kundenwunsch individuelle Schokoladentafeln her.

Übrigens kann jeder Erwachsene, der sich von dem Kinderspaß hat anstecken lassen, dies im Rahmen einer Gruppenbuchung (10-20 Personen) auch selbst ausprobieren.

Ritter Sport Bunte Schokowelt

Mitte, Französische Str. 24
(Friedrichstr. ⇔ Charlottenstr.)

Schokoshop, -kreation, -lateria, -lounge und -pfad:

Öffnungszeiten: Mo-Mi 10-19 Uhr,
Do-Sa 10-20 Uhr, So 10-18 Uhr

Tel.: 200 95 08-0;

E-Mail: BunteSchokowelt@ritter-sport.de

www.ritter-sport.de/#/de_DE/berlin

Schokowerkstatt

Eintritt: 9 € pro Kind

Teilnahmebedingungen: 7-18 Jahre (das Mindestalter ist begründet durch die Dauer von 75 Minuten Workshop mit gewissen motorischen Fähigkeiten und einer Mindest-Körpergröße, auf die das Mobiliar ausgerichtet ist; daher werden keine Ausnahmen gemacht)

Buchung: Terminauswahl und Buchung sind über das Online-Buchungstool auf der Website möglich; die Buchungsbestätigung, die man per E-Mail zugeschickt bekommt, ist zugleich Eintrittskarte; diese ist am Treffpunkt, dem Schokoshop im EG, an der Kasse vorzulegen; sollten ein paar Restplätze verfügbar sein, dann sind diese am jeweiligen Tag ab 10 Uhr vor Ort ausgeschrieben und können an der Kasse gebucht werden; sollten nicht gerade Schulfreien sein, in denen meist alles ausgebucht ist, so ist es wochentags meist möglich, auch spontan noch freie Plätze zu erhalten; für Wochenendtermine sollte man sich eher 2-3 Wochen im Voraus anmelden.

Termine: täglich, Mo-Fr Beginn um 14.45 und 16.30 Uhr, Sa Beginn um 10.15, 12, 14.15 und 16 Uhr, So Beginn um 10.45, 12.30 und 14.45 Uhr. In den Schulfreien können zusätzlich von Mo bis Fr Termine um 10.15 und um 12 Uhr gebucht werden.

Tel.: 200 95 08-10;

E-Mail: bunteschokowelt-schokowerkstatt@ritter-sport.de

schokowerkstatt-berlin.ritter-sport.de

Auch im **Miniaturmuseum Arikalex** werden Kinderträume wahr, obwohl diese außergewöhnliche und hochwertige



Miniaturmuseum Arikalex

Musikzimmer Friedrichs des Großen im Schloss Sanssouci (Miniatur im Maßstab 1:12)

Puppenhaus-Ausstellung tendenziell für Erwachsene gedacht ist, da sie authentisch Architektur- und Einrichtungsstile verschiedener Epochen wiedergibt. In drei Räumen im Untergeschoss des Hotels Morgenland sind originalgetreue Nachbauten berühmter Gebäude im Maßstab 1:12 aus der privaten Sammlung von Ulla Klingbeil, der Ehefrau des Bauunternehmers Karsten Klingbeil, ausgestellt. Sie führen auf eine Zeitreise en miniature durch europäische Architektur-, Wohn- und Lebensstile vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. So findet man hier z. B. als Vertreter der Rokoko-Epoche das Schloss Sanssouci, in dem stilet, mit vielen Details und dem Original sehr ähnlich viele Räume vom Alten Fritz wie dessen Bibliothek, sein Arbeitszimmer, sein Musikzimmer, der Marmorsaal (auf dem großen Bild am Anfang dieser Folge) und mehrere Gästezimmer in Miniatur nachgebaut wurden. Aber auch die Einrichtungen der weiteren 17 Puppenhäuser, die eher als Kunstwerke zu bezeichnen sind, aus den Epochen der Gotik, der Renaissance, dem Klassizismus und dem Jugendstil bis hin zu Wohnhäusern aus den 1950er Jahren sind mit so viel Liebe zum Detail gestaltet und eingerichtet worden, dass sich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene dafür begeistern können.

Die Eigentümerin der Sammlung, Ulla Klingbeil, war in bescheidenen Verhältnissen in der Nachkriegszeit mit sechs Geschwistern aufgewachsen und hatte sich den Wunsch, eine Puppenstube zu besitzen, nie erfüllen können. Als sie bereits selbst Mutter von drei Kindern war, schenkte ihr Ehemann ihr zum 35. Geburtstag eine Puppenstube. So entdeckte sie ihre Leidenschaft für Miniaturen und ließ in einem Zeitraum von über 20 Jahren wichtige Gebäude aus allen Ländern

Europas aus allen wesentlichen Stilepochen von internationalen Künstlern anfertigen. Beispielsweise wurde das Miniatur-Bernsteinzimmer, welches nur zeitweise in der Ausstellung zu sehen ist, in Zusammenarbeit mit dem Kurator des echten Bernsteinzimmers in Sankt Petersburg angefertigt, der die wesentlichen Informationen an einen russischen Künstler lieferte, der dann das Miniatur-Zimmer baute. Es wurde zwei Jahre vor seinem originalen Vorbild fertiggestellt und musste heimlich außer Landes gebracht werden.

Die Museumseinnahmen kommen dem Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerk bei seiner sozialen Arbeit mit Kindern zugute.

Miniaturmuseum Arikalex (im Hotel Morgenland)
 Lichterfelde, Finckensteinallee 23-27 (Ecke Karwendelstr.)
Öffnungszeiten: Fr-Mo 11-17 Uhr
Eintritt: Erw. 4 €, ermäßigt 2 €, Kinder bis 6 Jahre frei
 Fotografieren ist gestattet
www.miniaturmuseumarikalex.com

Im **Schloss Charlottenburg** dürfen sich Kinder als Prinzessinnen und Prinzen fühlen, wenn sie mit „Kammerzofe Sophie“ durchs Schloss wandeln. Sophie erzählt den Kindern, dass sie vor 200 bis 300 Jahren am preußischen Hof gearbeitet hat und daher alle Königinnen und Könige sowie alle Prinzessinnen und Prinzen kennt. Mit den Fingerspitzen hebt sie ihren langen Rock hoch, schreitet würdevoll die Treppe vom Vestibül hinauf in die obere Etage und rät den Kin-

dern, sofern sie einen Rock oder ein Kleid tragen, es ihr gleichzutun.

Die Kammerzofe zeigt den Kindern die Wiege, in der Friedrich der Große als Baby gelegen hat. Auf einem Wandgemälde sind er und seine Schwester Wilhelmine als Kinder dargestellt. Beide tragen Kleider. Die kleinen Besucher erfahren, dass die damaligen Kinderbetreuer es als praktischer empfanden – insbesondere wegen des Windelwechsels – wenn auch die Jungen Kleider trugen.

Im nächsten Raum können die Kinder vor einem Gemälde der Königin Elisabeth Christine, der Frau vom Alten Fritz, üben, sich zu verbeugen bzw. einen Knicks zu machen.

In der Bibliothek Friedrichs des Großen berichtet die Zofe, dass dieser etwa 2.000 Bücher besaß, die er auch alle gelesen haben soll. Sie zeigt ihnen den Stundenplan, den der Soldatenkönig (der Vater vom Alten Fritz) für seinen Sohn ausgearbeitet hatte. Unterrichtsfächer waren u. a. Moral, Religion, Geschichte, Geografie, Mathematik, Fechten, Reiten, Deutsch und Französisch. Die Zofe erzählt, dass Französisch damals die wichtigste Sprache an den europäischen Höfen war, und dass Friedrich besser Französisch schreiben konnte als Deutsch. Auch das morgendliche und abendliche Gebet sowie der sonntägliche Kirchgang waren feste Bestandteile des per Stundenplan durchorganisierten Tages des Prinzen Friedrich, der von 6 Uhr bis 22.30 Uhr ging. So erfahren die kleinen Besucher, dass ein Prinzenleben ganz schön hart sein konnte.

**Professionelle Taxischulen,
 Ausbilder und Prüfer
 benutzen das Standardwerk:**



Stadtpläne sind für Otto-Normal-Verbraucher gemacht und enthalten zahlreiche Ungenauigkeiten und Fehler. Keiner genügt den Anforderungen der P-Schein-Schulung. Diese Lücke schließt der Spezialatlas.

...und neu im App-Store:

TaxiCoach Berlin 2011



**Das Lernprogramm
 für P-Schein-Schüler
 aus dem Hause
 SPEZIALATLAS**

erhältlich für iPhones und iPads von Apple
www.spezialatlas.de/app



Schloss Charlottenburg

Die Kammerzofe Sophie erklärt den Kindern anschaulich, dass Tanzen zur Zeit Friedrichs des Großen ein populäres Freizeitvergnügen war.

Auf verschiedenen Wandteppichen sind die Abenteuer von Don Quijote dargestellt. Da man kein Fernsehen hatte, schauten sich die Kinder die auf den Teppichen dargestellten Bilder an, um sich die Abenteuer vorstellen zu können, so die Zofe. Auf einem Gemälde ist eine Prinzessin mit einem Tamburin zu sehen, und Sophie berichtet den Kindern, dass die Prinzessinnen zu ihrem Vergnügen das Musizieren oder das Tanzen hatten. Und mit diesen Worten nimmt sie die Kinder mit in die Goldene Galerie, einen großen und wun-

derschönen Tanzsaal. Die Kammerzofe zeigt den Kindern, wie sich Mann und Frau damals an den Händen gefasst und dann in Paar-Formation aufgestellt haben. Zu klassischer barocker Tanzmusik bewegen sich Zofe und Kinder tanzend durch den Saal, womit die Führung endet. Im Anschluss daran können alle, die noch mehr Lust auf Entdeckungstouren haben, frei durch den gesamten Schlossflügel streifen.

Wer Spaß an der Führung hatte, kann auch an den Familienführungen im Neuen Palais in Potsdam mit dem Schlossdrachen Johann Ludwig von Fauch teilnehmen oder im Sommer zusammen mit der Elfe Tana die Pfaueninsel entdecken.

Schloss Charlottenburg, Familienführung: Mit der Kammerzofe Sophie durchs Schloss

Charlottenburg, Spandauer Damm 20-24 (gegenüber Schloßstr.)

Familienführung (für Kinder von 6-10 Jahren)

Eintritt: 8 €, ermäßigt 6 € oder Familienkarte für 15 € (2 Erw. und max. 3 Kinder); eine Fotoerlaubnis kostet zusätzlich 3 € (ohne Blitz, ohne Stativ)

Buchung: Karten sollten telefonisch vorbestellt werden (ab 4 Wochen im Voraus möglich), Abholung bis 20 Minuten vor der Führung an der Kasse im Neuen Flügel

Termine: alle 2 Wochen sonntags, 11 Uhr,

Dauer: etwa 1 Stunde

Tel.: 0331-96 94-200;

E-Mail: info@spsg.de

www.spsg.de/veranstaltungen_13_de.html

In den Winterferien findet die Führung nicht statt.

Axel Rühle und Peter Münzel

Fotos: Axel Rühle, Peter Münzel